

Freiensteins Wahrzeichen: Seine Burg

Als Kronzeuge einer längst versunkenen Zeit steht auf dem Hügel in den Freiensteiner Rebbergen eine Burgruine aus dem Spätmittelalter, thront majestätisch über Freienstein und Rorbas und wacht als steinernes Relikt über deren Bewohner.

BARBARA STEINEMANN

Im 13. Jahrhundert waren die Freiherren von Tengen bestrebt, ihren Einfluss im Zürcher Unterland zu verstärken, nachdem sie Eglisau und Bülach gegründet hatten. Der Hügel zwischen Irchel und Töss schien ein idealer Bauplatz: Damit konnte von allen Seiten der neue, repräsentative Stammsitz der Herrschenden erblickt werden.

Erstmals wurde die Burg Freienstein 1254 urkundlich erwähnt, als sie Conrad von Tengen an seine Tochter Ita als Hochzeitsgeschenk mit Egelof von Hasli – er stammte wohl aus Niederhasli – übergeben wurde. Dieser und seine Nachkommen nannten sich fortan Freiherren «vom freyen Stein» – frei von Steuern. Dieser Name übertrug sich auf die Höfe am Fusse des Burghügels – nicht aber die Freiheit von Steuern –, das Dorf kam so zu seiner Bezeichnung. Zudem benutzte Burgherr Egelof als Siegel einen Löwen mit Haselzweig. Es ist heute – ohne Zweig – das Gemeindewappen von Freienstein-Teufen.



«Der Hügel zwischen Irchel und Töss schien ein idealer Bauplatz: Damit konnte von allen Seiten der neue, repräsentative Stammsitz der Herrschenden erblickt werden.»

Nach dem Aussterben des Geschlechtes um die Mitte des 14. Jahrhunderts behausten wechselnde Vertreter des niederen Adels die Burg. Wie die Freiherren verschwand auch der Turm gegen 1330 im Dunkel der Geschichte. Später taucht ihr Name wieder in den Chroniken auf. Der

Legende nach könnte sich ihr Zerfall so abgespielt haben: Einer der Burgherren zu Freienstein wollte unbedingt ein Mädchen aus Embrach zu sich auf die Burg nehmen. Er stiess aber bei ihr auf keine Gegenliebe. Als er sie eines Tages alleine im Wald entdeckte, packte er sie mit auf sein Pferd und hielt sie fortan in Gefangenschaft auf der Festung. Ihrem Vater kam dies zu Ohren und der einflussreiche Embracher schlich sich unter falschem Namen in die Burg des Raubritters ein. Er vermochte sie zwar zu befreien, wurde aber dabei entdeckt und ins Verlies geworfen. Seine Tochter jedoch holte sich bei Verbündeten ihres Vaters Verstärkung. Diese drangen mit Feuergewalt ein, feierten ihren Sieg und vergassen dabei, den alten Mann zu befreien; er erstickte in den Flammen.

Ob sich das Ende der intakten Burg im unteren Tössstal tatsächlich so abgespielt hatte, kann nicht gesagt werden. Sicher ist, dass Brandschutt im Innern der Burg lag und der Turm ab 1474 in den Schriften als Ruine erscheint. Nach mehreren Handänderungen erwarb sie um 1600 die Zürcher Familie von Meiss, die Inhaberin der Gerichtsherrschaft



Teufen. 1975 schenkte die Erbgemeinschaft von Meiss die Anlage dem Kanton Zürich. Die Ruine – Mauerreste von ca. 15 Metern Höhe – wurde 1976 konserviert und unter Schutz der Eidgenossenschaft gestellt.

Wegbeschreibung

Der Aufstieg zur Ruine erfolgt über eine Treppe, die bei der Wohnschule Freienstein beim Lindenhof aus (Parkplätze vorhanden) beginnt. Anfahrt mit dem Zug bis zum Bahnhof Embrach-Rorbas, danach mit dem Bus 520 Richtung Freienstein, Haltestelle «Post».

